

Exiltibeter stärken ihre Wurzeln

ZELL. Rund 2500 Tibeter leben in der Schweiz. 400 davon trafen sich am Samstag in Rikon zum Motto «Be Tibet» – eine Aufforderung an die jungen Tibeter. Am gleichen Anlass wurde eine Petition lanciert, die einen Nationalfeiertag fordert.

JIGME GARNE

Nach dem ersten Paukenschlag erheben sich alle Anwesenden im Gemeindefestsaal, der bis auf den letzten Platz und darüber hinaus belegt ist. Alle sind gekommen: von älteren Tibeterinnen und Tibetern, die sich an den Tischen aufstützen müssen, bis zu den Jungen, die zugleich ihre iPhones zücken, um die Eröffnungszuweisung in Bewegtbildern festzuhalten. Es folgen weitere Pauken, dann eine Querflöte. Begleitet von den Musikanten und von Flaggenträgern betritt eine Delegation aus Ehrengästen und Mönchen den Saal und schreitet langsam durch die Reihen. In ihrer Mitte: ein Bild Seiner Heiligkeit, des 14. Dalai-Lama, das sie ehrerbietig zum Altar tragen. Am Ziel angelangt, werfen sie sich betend davor nieder. Gemeinsam wird die Nationalhymne angestimmt.

Ausstellung vermittelt Wissen

Für Tibeter ist das Ritual selbstverständlich – auch für mich. Als Sohn tibetischer Eltern kenne ich die Bräuche von klein auf. Ebenso Demonstrationen, Feierlichkeiten und die Tibetischschule. Ich wuchs in Winterthur auf und wurde tibetisch und zugleich weltoffen erzogen. Aber Winterthur ist nicht Rikon, Horgen, Oetwil, Flawil oder Trogen, wo seit den 1960er Jahren Flüchtlinge aufgenommen wurden und heute viele Tibeter der zweiten Generation leben. Meine Sozialisation in den Jugendjahren verlief – trotz Interesse an der tibetischen Geschichte und Religion – schweizerisch. Umso mehr hat mich der Anlass des Vereins Tibeter Jugend in Europa (VTJE) am Samstag in Rikon angesprochen: Das Motto lautete «Be Tibet» – sei Tibet. Eine Aufforderung an alle jungen Exiltibeter, ihre Kultur auszuleben. Aber was heisst das?

Einen wesentlichen Teil der tibetischen Kultur macht das Geschichts-



Geschichtsbewusstsein der jungen Generation fördern: Vorträge und eine Ausstellung mit alten Dokumenten wiesen auf verschiedene Bündnisse und Allianzen hin, die Tibet in der Vergangenheit eingegangen war. Bild: Patrick Gutenberg

bewusstsein aus. Eine Ausstellung im zweiten Stock des Gemeindefestsaals zeigt deshalb das alte Tibet. «Wir betreiben Wissensvermittlung für die junge Generation», sagt die Kuratorin Dekyi Taradoepa. «Zum «Be Tibet» gehört auch, stolz auf die Geschichte seines Landes zu sein.»

Doch diese ist lang und komplex, wie das Referat von Karénina Kollmar-Paulenz nach der Eröffnungszuweisung zeigt. Die Tibetologin von der Universität Bern erklärt, dass Tibet nie isoliert war, sondern zu den vielen Ländern in Zentralasien gehörte, welche verschiedene politisch-militärische Allianzen mit unterschiedlichen Mächten eingegangen sind – aber nie von China

abhängig waren. Von den rund 400 Gästen hören vor allem die älteren zu, während sich die jungen draussen die Füsse vertreten.

Mentalitäten ergänzen sich

Sie alle haben die Frage schon oft gehört: «Fühlst du dich mehr als Tibeter oder als Schweizer?» Trotzdem fällt die Antwort nicht leicht. Einerseits ist da die Erwartungshaltung der älteren Generation und der Tibeter-Gemeinschaft. Andererseits ist man hier aufgewachsen, die meisten waren noch nie in Tibet. Anders Migmar Dhakyl, Vorstandsmitglied des VTJE: «Ich bin zwar in vielerlei Hinsicht Schweizerin», sagt die 21-Jährige. «Aber ich sehe je-

den Morgen in den Spiegel und weiss, dass ich doch keine Schweizerin bin.»

Die Schweizer und die tibetische Kultur stünden aber in keinem Widerspruch zueinander, sagt Dhakyl. Im Gegenteil. Die meisten der engagierten Mitglieder sind gut ausgebildet oder noch im Studium und würden jeden Integrationstest mit Bestnoten abschliessen. Die Mentalitäten ergänzen sich, findet Dhakyl: «Dank der politischen Sensibilisierung in der Schweiz kennen wir Jungen die Vorteile einer Demokratie. Wir fordern unsere Meinungsfreiheit ein, auch wenn das bei Älteren auf Ablehnung stösst.» Der VTJE verfolgt mit der Unabhängigkeit Tibets ein klares politisches Ziel (siehe Kasten).

Bislang kein Nationalfeiertag

Der Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) hat an der «Be Tibet»-Feier am Samstag eine Petition an die tibetische Exilregierung lanciert, in der er die Einführung eines tibetischen Nationalfeiertags fordert. Die Petition soll den Parlamentariern in der Herbstsession 2013 in Dharamsala übergeben werden.

Der VTJE zählt etwa 400 Mitglieder in der Schweiz und tritt regelmässig mit politischen Aktionen in Erscheinung. Zuletzt forderte er von Google, dass tibetische Ortschaften auf Google Maps auch in tibetischer Schrift erfasst werden. Derzeit sind nur die chinesischen und englischen Ortsnamen verfügbar. Um das Verschwinden des tibetischen Kulturguts zu verhindern, eröffnete der VTJE die Plattform tibetonthemap.com, auf der sich über 600 markierte tibetische Ortschaften finden. (jig)

Die tibetischen Unruhen im März 2008 haben Migmar Dhakyl und viele andere in ihrem Alter politisiert: «Als ich die Bilder von den Aufständen im Fernsehen sah, war das ein sehr emotionaler und identitätsstiftender Moment für mich.» Seither ist sie Mitglied beim VTJE. Heute ist sie selbst für die «Grassroots», den Nachwuchs, zuständig. Wäre Tibet frei, würde sie «zurück» wollen? «Ja, die Sehnsucht nach Tibet wächst in mir. Aber dem VTJE geht es nicht um die 2500 Exiltibeter in der Schweiz. Wir haben es gut. Es geht um die sechs Millionen Tibeter, die im eigenen Land unterdrückt werden.» Sie wolle deshalb in der Schweiz eine möglichst gute Ausbildung erlangen, sagt Dhakyl. Denn wenn Tibet einst unabhängig werde, «dann braucht es für die Staatsgründung hochqualifizierte Tibeter aus dem Ausland.»

Ich verlasse die Feier nicht als veränderter Mensch. Aber das Credo «Be Tibet» gefällt mir, da es ein Bewusstsein weckt. Und tatsächlich: Zurück in meiner Wohnung verweile ich seit Langem einmal wieder vor dem Thangka, dem buddhistischen Rollbild an der Wand.

Kita Fehraltorf startet leicht verspätet

FEHRALTORF. Die neue Kindertagesstätte in Fehraltorf eröffnet im Herbst – zwei Monate später als geplant. Die Nachfrage sei gross, heisst es bei der Gemeinde, für auswärtige Kinder gebe es vorerst wohl keinen Platz.

RAPHAEL BRUNNER

Für das Projekt ist es ein wichtiger Schritt: Der Fehraltorfer Gemeinderat hat mit der Kidéal AG aus Dietikon einen Leistungsvertrag abgeschlossen zur Führung der Kindertagesstätte (Kita) und der sogenannten Tagesstrukturen – einem Angebot zur Betreuung von Kindergarten- und Schulkindern ausserhalb der Schulzeiten. «Es ist ein Vorteil, dass der Betreiber der Kita auch den Mittagstisch und die Nachmittagsbetreuung übernimmt», sagt Sozialvorstand Christian Wegmüller. So werde die Schule von der Organisation dieses obligatorischen Angebots entlastet.

Start für die neue Kita ist zwischen Sommerferien und Herbst und somit etwas später als ursprünglich geplant. Die Tagesstrukturen hingegen beginnen bereits ab dem neuen Schuljahr

im August und werden vorerst in einem Provisorium der Anlage Heiget geführt. Als Grund für die leichte Verzögerung beim Bau der Kita nennt Gemeindevorstand Marcel Wehrli den Rekurs einiger Anwohner, der das Projekt zwischenzeitlich auf Eis gelegt habe (wir berichteten). «So, wie es heute aussieht, waren das genau die ein bis zwei Monate, die eine Eröffnung auf den Schulbeginn verhindern.»

Start in Etappen

Die Kindertagesstätte Chinderstern startet mit fünf Plätzen für Babys (bis 18 Monate) und drei Plätzen für Kleinkinder (bis Eintritt in den Kindergarten). Insgesamt sind Räumlichkeiten für bis zu 36 Kinder vorhanden. «In Absprache mit der Betreiberin haben wir uns bewusst für einen Start in Etappen entschieden», sagt Gemeinderat Wegmüller. Wenn die Nachfrage da sei, werde im Winter eine zweite Gruppe starten, später eventuell eine dritte.

Auf der Gemeinde rechnet man fest mit diesem Szenario. «Das Bedürfnis für professionelle Kinderbetreuung ist im Dorf stark vorhanden», sagt Schreiber Wehrli. Auch die Kidéal bestätigt, dass bereits erste Reservierungen eingegangen sind. Für die Tagesstrukturen

im Tagesstern hat die Frist für Anmeldungen noch nicht begonnen. Hier stehen 46 Plätze für den Mittagstisch und 20 Plätze für die Nachmittagsbetreuung zur Verfügung.

Subventionen für alle

Noch offen ist, wie viele Plätze in der Kinderkrippe frei bleiben für auswärtige Kinder – zum Beispiel aus Russikon. «Beim Start wird es sicherlich nur für Fehraltorfer Kinder Platz haben», glaubt Christian Wegmüller. Grundsätzlich würden die Anfragen von Eltern bevorzugt, die entweder im Ort wohnen oder arbeiten. Schliesslich habe die Gemeinde die Baukosten in Höhe von 4,2 Millionen allein getragen. «Wir haben auch Russikon angefragt, ob sie sich daran beteiligen und damit eine feste Anzahl Krippenplätze sichern wollen. Doch der dortige Gemeinderat wählte einen anderen Weg», so Gemeindevorstand Wehrli.

Wer in Fehraltorf wohnt oder arbeitet, kann hingegen mit Unterstützung durch die Gemeinde rechnen. Das Beitragsreglement zur Kinderbetreuung ausser Haus sieht Subventionen für alle Haushalte vor – in der Höhe abhängig vom Einkommen, aber explizit nicht nur für Geringverdiener. «Gerade der obere

Mittelstand wird heute stark geschöpft, zahlt hohe Steuern und bekommt nirgends Ermässigung», sagt Wegmüller. Der Gemeinderat habe sich darum dafür entschieden, beim Thema Kinderbetreuung alle Bürger zu unterstützen.

BESCHLÜSSE DES GEMEINDERATS

FEHRALTORF. Der Gemeinderat hat folgende Beschlüsse gefasst:

- Die Leistungsvereinbarung mit dem Spitex-Verein Fehraltorf wird auf den 31. Dezember gekündigt.
- Für neue Kleider der Feuerwehr Fehraltorf werden 48000 Franken bewilligt.
- Für die Überarbeitung der Bau- und Zonenordnung spricht er einen Zusatzkredit von 82000 Franken.
- Für die Beschaffung eines Ersatzfahrzeugs des Typs VW T5 KaWA RS für das Elektrizitätswerk Fehraltorf spricht er 52000 Franken.
- Er schliesst mit der Wasserversorgungsgenossenschaft Russikon einen Dienstleistungsvertrag ab. (zo)

Der ganze Bericht auf fehraltorf.zol.ch



IN KÜRZE

Bauern und Biodiversität

RUSSIKON. Morgen Mittwoch, 20. Februar, findet um 19.30 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus ein Vortrag von Markus Jenny unter dem Titel «Mit Vielfalt punkten – wie Bauern die Biodiversität fördern und damit auch noch Geld verdienen» statt. Anschliessend findet die Generalversammlung des Vereins NatuRus statt. (zo)

Forum Hittnau für Kocher

HITNAU. Das Forum Hittnau, eine politische Ortspartei, unterstützt Hansruedi Kocher bei der Wahl zum Bezirksstatthalter. Die Partei habe während Kochers Zeit als Hittnauer Gemeindevorstand vertiefte Einblicke in sein Schaffen erhalten, heisst es in einer Mitteilung. Dabei habe er sich sehr gut bewährt, ebenso wie in seinen späteren Tätigkeiten. Darum unterstützt ihn das Forum Hittnau bei der Wahl am 3. März «mit grosser Überzeugung». (zo)

Kurvenausbau abgerechnet

PFÄFFIKON. Der Pfäffiker Gemeinderat hat die Abrechnung genehmigt für den Ausbau des Innenradius der Kurve an der Tumbelen-/Pilatusstrasse. Die Kosten beliefen sich auf rund 92000 Franken, genauso viel wie ursprünglich geplant. Das Bauvorhaben wurde letztes Jahr realisiert. (zo)